Gugler, Karl

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **51/52 (1908)**

Heft 16

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

der tragenden Wände als grosse Hallen konstruiert, die nach Bedarf unterteilt werden können. Der grosse Lesesaal der Handbibliothek von achteckigem Grundriss wird bei 43 *m* Durchmesser durch eine 34 *m* hohe Kuppel mit Oberlicht abgedeckt. Seine sorgfältig ausgedachte Einrichtung soll die ungestörte Benützung durch 360 Personen gestatten. Nach vollem Ausbau wird der gewaltige Bau, der im Jahre 1911 vollendet sein soll, in seinen eisernen Regalen nach System Lippmann Raum für fünf Millionen Bände liefern. Seine Baukosten sind auf rund 13 Millionen Fr. veranschlagt.

Die Erhaltung des historischen Museums in Bern. Am 25. Oktober soll die Gemeindeabstimmung über den Antrag des Stadtrates von Bern, von dem wir auf Seite 173 ds. Bds. berichtet haben, stattfinden. Mit grosser Spannung wird in allen kunstverständigen Kreisen des Schweizerlandes und namentlich im Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Verein, der den jahrelangen Bestrebungen der Berner Kollegen die lebhafteste Sympathie entgegenbringt, die Zustimmung der Berner Stadtgemeinde zum Vorschlage ihrer Behörde erwartet. Wir haben schon im Jahre 1894 (Bd. XLIII, S. 297) die Schrift wiedergegeben, mit der der Bernische Ingenieur- und Architekten-Verein die Forderung begründete, dass das Werk Meister Sprünglis erhalten bleibe, und fügten damals auch ein Bild dieses eigenartig schönen Kunstdenkmals bei. Seitdem haben wir wiederholt über den Verlauf der Verhandlungen zu berichten gehabt und manche Aeusserungen zugunsten des gefährdeten Kunstwerkes aus dem Inland und auch aus dem Ausland wiedergeben können. In den letzten Tagen berichtete unser Landsmann, Baurat *A. Lambert* in Stuttgart neuerdings in der Fkf. Ztg. über Ansichtsäusserungen, die ihm von Prof. *H. Jassoy* in Stuttgart, Prof. *Schulze-Naumburg* in Saaleck, Prof. *R. Reinhardt* in Stuttgart, Prof. *G. Halmhuber* in Köln u. a. zugekommen sind und die alle die wärmsten Wünsche für Erhaltung des Monumentes enthalten.

Wir vertrauen darauf, dass die Einwohnerschaft Berns zu ihrem Stadtrat stehen werde und dass wir den 25. Oktober 1908 als einen Ehrentag in der Baugeschichte Berns werden eintragen können!

Monatsausweis über die Arbeiten am Lötschbergtunnel. Sept. 1908.

(Tunnellänge 13 735 *m*)		Nordseite	Südseite	Total
Fortschritt des Sohlenstollens im Sept.	*m*	—	181	181
Länge des Sohlenstollens am 30. Sept.	*m*	2675	2593	5268
Gesteinstemperatur vor Ort	° C.	—	24,5	
Erschlossene Wassermenge	*l/Sek.*	70	36	
Mittlere Arbeiterzahl im Tag:				
ausserhalb des Tunnels		384	423	807
im Tunnel		500	600	1100
im ganzen		884	1023	1907

Nordseite. Es wurde nur am Vollausbruch und an der Mauerung weiter gearbeitet; der Vortrieb blieb eingestellt. Im Gasterntal wurde über Km. 2,700 und Km. 2,870 der Tunnelachse mit der Errichtung von Bohrtürmen begonnen.

Südseite. Der Sohlenstollenvortrieb war dauernd in kristallinischem Schiefer. Streichen und Fallen der Schichten blieben wie im Vormonat. Es waren ständig vier Ingersollmaschinen im Betrieb, mit denen ein täglicher Fortschritt von im Mittel 6,03 *m* erzielt wurde.

Internationaler Eisenbetonausschuss. Am 12. Oktober kam zum ersten Male die von dem «Internationalen Verband für die Materialprüfungen der Technik» eingesetzte Kommission für die Untersuchung des armierten Betons in Basel zusammen. An den Beratungen, die unter der Leitung von Prof. F. Schüle aus Zürich stattfanden, nahmen 19 Mitglieder aus 10 Ländern teil. Nach einer freien Aussprache wurde das Arbeitsprogramm behandelt; die wichtigeren Punkte desselben betreffen: 1. Verzeichnis der bisher durchgeführten und vorbereiteten wissenschaftlichen Versuche, 2. Vereinbarung betreffend einheitlicher Benennungen und Darstellung der Versuche, 3. Zusammenstellung der für die Kontrolle der Bauausführung in den einzelnen Ländern verlangten laufenden Proben, 4. Experimentelle Untersuchung der bestehenden Konstruktionen, 5. Unfälle bei Eisenbetonbauten.

Im Anschluss an die Sitzung wurde das nun im Rohbau erstellte Stadttheater in Basel, bei dem Eisenbeton eine ausgedehnte Anwendung gefunden hat, besichtigt. Nähere Angaben über diese Sitzung werden folgen.

Schwedische Frachtdampfer auf dem Rhein. Die Reederei-Aktien-Gesellschaft Svea in Stockholm will im kommenden Frühjahr den Frachtverkehr zwischen schwedischen Häfen und dem Rhein mit zwei für diesen Zweck neuerbauten Dampfern aufnehmen. Eines der Schiffe hat seine Probefahrten bereits bestanden, das andere ist noch im Bau begriffen. Die Boote haben Abmessungen von 71,5 *m* Länge, 10,5 *m* Breite und eine Raumtiefe von 4 *m*; je nach dem Wasserstand sollen sie mit 1100 *t* bis 1300 *t* befrachtet werden und bis nach Düsseldorf-Köln fahren.

Bahn Locarno-Centovalli-Domodossola. Die Vorstudien zu dieser direkten Verbindung der Gotthardbahn mit dem Simplon schreiten vorwärts, sodass die generellen Projekte sowohl für die italienische, wie auch für die Strecke auf Schweizergebiet wohl schon im Frühjahr vorliegen werden. Für die im Kanton Tessin liegende Strecke ist mit der Aufnahme das Ingenieurbureau Sutter in Zürich beschäftigt.

Nekrologie.

† **Karl Gugler.** Am 4. Oktober dieses Jahres starb in Zürich Ingenieur *Karl Gugler*, der von 1875 bis 1901, also während 26 Jahren als Direktor das den L. von Roll'schen Eisenwerken gehörende Werk in Choindez (Berner Jura) geleitet hat. Geboren den 11. Mai 1839 in Stuttgart, wo sein Vater als Professor für darstellende Geometrie am Polytechnikum wirkte, absolvierte er seine Studien am Gymnasium und Polytechnikum dieser Stadt und studierte später noch an der Universität München. Im Jahre 1862 trat er in den württembergischen Staatsdienst ein, in dem er während 13 Jahren als technischer Beamter in der staatlichen Saline Friedrichshall und in den staatlichen Hüttenwerken Ludwigsthal, Schussenried und Wasseralfingen — an letzterem Orte als Hütteninspektor für den Walzwerksbetrieb — tätig gewesen ist. Im Jahre 1875 folgte Gugler einem Rufe der Gesellschaft der L. von Roll'schen Eisenwerke als Direktor des Werkes Choindez. Die erste Aufgabe, die ihm hier gestellt wurde und die für das Werk Choindez von grösster Bedeutung war, bestand darin, an Stelle des seit dem Jahre 1846 mit Holzkohlen betriebenen Hochofens einen neuen Hochofen für Koksbetrieb zu erbauen. Er entledigte sich dieser Aufgabe in glänzender Weise und der neue Koks-Hochofen mit seinen steinernen Winderhitzungs-Apparaten nach dem System Cowper wurde im Jahre 1877 in Betrieb gesetzt. Diese Anlage von Choindez zählte wohl zu den ersten, die auf dem Kontinent gebaut und vorteilhaft in Betrieb genommen wurden, während heute kein grosses Hochofenwerk mehr zu finden ist, das für die Winderhitzung nicht Cowper-Apparate hätte. Unter der Leitung von Gugler wurde auch in Choindez der im Jahre 1866 begonnene, stehende Röhrenguss zu hoher Blüte gebracht und aus dem im eigenen Hochofen erzeugten Roheisen gusseiserne Muffenröhren für Hochdruckleitungen bis zu 60 Atmosphären Betriebsdruck mit Erfolg fabriziert. Gugler gebührt dann neben dem ihm im Tode vorausgegangenen Ernst Kinzelbach, Direktor der L. von Roll'schen Eisenwerke, das Verdienst, aus der Hochofenschlacke den ersten Schlackenzement erzeugt zu haben, der in Fachkreisen grosses Aufsehen erregte und bald stark in Aufnahme kam.

Im Herbste 1901 zog sich Gugler vom Geschäfte zurück und setzte sich in Zürich zur Ruhe. Hier wurde er ein eifriges Mitglied des Zürcher Ingenieur- und Architektenvereins, an dessen Sitzungen und Ausflügen er regelmässig teilnahm. Am 5. Juli erlitt er einen Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr erholen sollte.

† **O. von Tobel.** Im Alter von nur 48 Jahren ist am 10. Oktober d. J. in Zürich nach längerer Krankheit, doch unerwartet schnell an einem Herzschlage, Architekt *O. von Tobel* verschieden. Er wurde am 6. März 1860 in Zürich geboren, wo er die Volksschulen und dann während drei Jahren die Industrieschule besuchte, um hierauf in das Architekturbureau Honegger als Lehrling einzutreten. Im Jahre 1878 war die Lehrzeit zu Ende; er blieb als Bauleiter bei seinem Lehrherrn, der es ihm ermöglichte, 1878 und 1879 neben seiner Tätigkeit für das Geschäft auch Vorlesungen am eidg. Polytechnikum zu besuchen. Zur weitern Ausbildung zog dann von Tobel nach Paris und arbeitete daselbst drei Jahre lang bei Architekt Trevette. Nach Zürich 1883 zurückgekehrt, war er ein Jahr lang im Baugeschäft Ernst tätig und trat dann bei Frey & Haag in Biel ein, welchem Geschäft er sieben Jahre lange angehörte. 1891 gründete er in Zürich ein eigenes Geschäft, dem alsbald eine Reihe grösserer Bauten zur Ausführung übertragen wurde, so die Neubauten der Volksbank, der eidgenössischen Bank, des Predigerturmes u. a. m; daneben führte er für eigene Rechnung eine Reihe von Wohnhäusern aus. Ein ganz besonderes Interesse brachte von Tobel den wirtschaftspolitischen Fragen entgegen. Er war, als 1897 der Schweizerische Baumeisterverband ins Leben gerufen wurde, an dessen Gründung in erster Linie beteiligt und wurde von seinen Fachgenossen alsbald zu dessen Präsident gewählt. Um sich dieser Stellung, sowie der Führung der damit verbundenen Material-Einkaufs-Genossenschaft ganz widmen zu können, verkaufte er sein eigenes Geschäft und lebte seither ganz den Verbandsgeschäften, die er mustergültig und zu Aller Zufriedenheit leitete. Das Vertrauen seiner Mitbürger entsandte ihn vor Jahresfrist in den Grossen Stadtrat, wo er sofort die im Wurfe liegenden Baufragen aufgriff und auf die glückliche Austragung der das städtische Bauwesen betreffenden, brennenden Fragen gewiss den förderlichsten Einfluss ausgeübt hätte. Alle, die ihn kannten, schätzten an ihm sein leutseliges, freundliches Wesen und sein feines Taktgefühl; in Freundeskreisen ein fröhlicher Gesellschafter werden ihn viele schmerzlich missen.